



# So haben Sie den Ampfer im Griff

**Problempflanze** Der Ampfer aus der Familie der Knöterichgewächse stellt auf vielen Grünlandflächen in Europa das Hauptproblem in der Zusammensetzung der Pflanzenbestände dar.

Von **Erich M. Pötsch**

**O**bwohl in der Vergangenheit sehr vielfältig genutzt, finden sich heute kaum positive Aussagen über diese weit verbreitete Pflanze, deren wenig schmeichelhafte Trivialnamensgebung (Black, Scheißplotsch, Sauplotsch, Foiss, Strumpf etc.) auf die Unbeliebtheit dieser Pflanze hindeutet, die in der heutigen, modernen Grünlandwirtschaft eindeutig als Unkraut gesehen wird. Vor allem der sehr ausdauernde und bis über einen Meter hoch wachsende Stumpflättrige Ampfer (*Rumex obtusifolius*) mit seinen breiten, den Boden stark beschattenden Blättern und den das restliche Grünland meist überragenden, erst gelblich, später dann rotbraunen Fruchtständen prägt häufig das Bild von Wiesen und Weiden. Dieser futterbaulich minderwertige, lästige Platz- und Nährstoffräuber, der vom Vieh im grünen Zustand kaum verbissen wird, weist ein enormes Vermehrungspotenzial auf und darüber hinaus behalten die Samen, die ein Tausendkorngewicht von 1–1,5 g aufweisen, über viele Jahrzehnte ihre Keimfähigkeit. Der Ampfer besiedelt als Lichtkeimer bevorzugt Lücken, die durch eine Schädigung der Grasnarbe entstehen. Die Pflanze bildet eine dicke, tiefrei-

chende und an Reservestoffen reiche Pfahlwurzel aus, die ihr eine starke Fähigkeit zum Wiederaustrieb nach einer Nutzung verleiht. Die Möglichkeiten zur Regulierung und Bekämpfung des Ampfers sind vielseitig, im Sinne einer umweltökologisch orientierten Landwirtschaft sollten dabei vor allem präventive sowie mechanische/biologische Maßnahmen eingesetzt werden. Darüber hinaus steht natürlich auch die chemische Bekämpfung in Form einer Einzelpflanzenbehandlung oder einer Flächen-spritzung zur Auswahl.

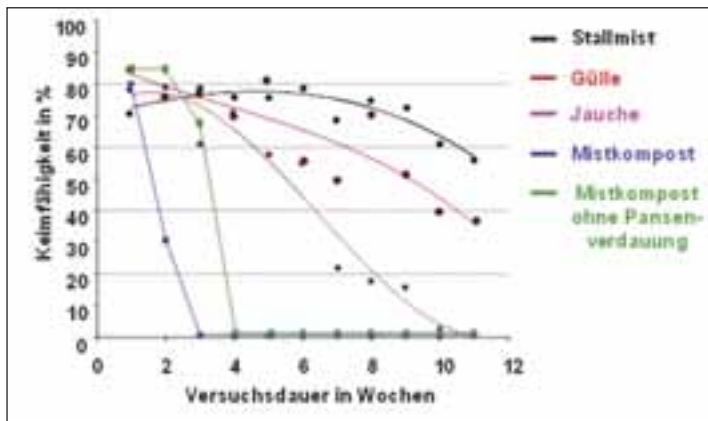
**Pflege- und Vorbeugemaßnahmen – Ursachenvermeidung** Neben einer ständigen Beobachtung und Kontrolle der Grünlandflächen zählen die Grünlandpflege (Abschleppen von Erdhaufen, Nachmahd von Weiden, Nachsaat von Bestandeslücken etc.), eine standortgemäße sowie der Nutzungsform und der Nutzungsintensität angepasste Düngung (exakte und gleichmäßige Verteilung, Ausbringung in mehreren Teilgaben etc.) sowie eine rechtzeitige und schonende Nutzung unter Einhaltung einer Mindestschnitthöhe von 5 bis 7 cm, die Vermeidung von Unter- und Überbeweidung sowie die Verhinderung von Tritt- und Spurschäden zu den wichtigsten Maßnahmen, um eine Bestandesentartung zu verhindern.

**Verhinderung der Aussa-  
mung und Unterbrechung  
des Samenkreislaufs im Be-  
trieb** Im Hinblick auf das enorme Vermehrungspotenzial des Ampfers – eine einzige Ampferpflanze kann jährlich mehrere Tausend Samen ausbilden – sollte zumindest eine weitere Verbreitung über die meist sehr gut keimfähigen Samen verhindert werden. Durch das Abreißen oder besser das Abschneiden der Fruchtstände, die natürlich eingesammelt und entsorgt werden müssen (verbrennen oder tief vergraben), wird zumindest die generative Vermehrung unterbunden. Gegenüber dem Ausstechen ist dabei der Zeitaufwand wesentlich geringer und es kann dadurch auch eine weitere Anreicherung des Ampfersamenpools im Boden verhindert werden.

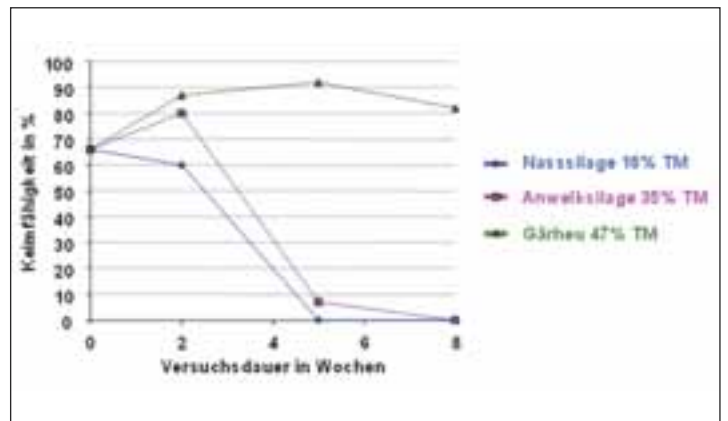
**Maßnahmen zur Reduktion  
der Keimfähigkeit von Amp-  
fersamen** Untersuchungen am LFZ Raumberg-Gumpenstein befassten sich mit der Veränderung der Keimfähigkeit von Ampfersamen im Verlauf der Pansen- und Dünndarmverdauung durch das Rind sowie bei der anschließenden zwölfwöchigen Verweilphase in unterschiedlichen Wirtschaftsdüngerarten (Stallmist, Stallmistkompost, Gülle und Jauche). Von besonderem Interesse war der Einfluss der Kompostierung von Stallmist auf die Keimfähigkeit

der Ampfersamen. Hier kam es innerhalb von wenigen Wochen zu einer deutlichen Reduktion der Keimfähigkeit. Während die Keimfähigkeit der Ampfersamen im Medium Rinderjauche am Ende der Testphase ebenfalls deutlich abnahm, konnte in Rindergülle und vor allem in unbehandeltem Stallmist nur eine relativ geringe Reduktion beobachtet werden. Die Kompostierung von Stallmist stellt also eine verlässliche Möglichkeit dar, den betriebsinternen Kreislauf von Ampfersamen zu unterbrechen und dadurch eine weitere Verbreitung innerhalb des Betriebes zu unterbinden! Eine verlässliche Ausschaltung der Keimfähigkeit von Ampfersamen ergibt sich auch im Zuge der Güllefermentation in Biogasanlagen. In einer weiteren Untersuchungsreihe wurde die Entwicklung der Keimfähigkeit von Ampfersamen auch in unterschiedlich angewelkten Grassilagen beobachtet. Die Ergebnisse zeigen, dass im Bereich der in der Praxis üblichen Silagebereitung (Nasssilage bis hin zu mittleren Anwelksilagen mit 35 % TM) nach acht Wochen eine vollständige Reduktion der Keimfähigkeit von Ampfersamen erfolgt ist. Bei sehr stark angewelkten Silagen (> 50 % TM) bzw. Gärheu muss allerdings auch nach diesem

Fortsetzung auf Seite 14



**Abbildung 1:** Entwicklung der Keimfähigkeit von Ampfersamen in unterschiedlichen Wirtschaftsdüngern (Pötsch und Krautzer, 2000).



**Abbildung 2:** Entwicklung der Keimfähigkeit von Ampfersamen in unterschiedlich angewelkten Grassilagen (Pötsch, 2003).

Fortsetzung von Seite 13

Zeitraum noch mit einer hohen Keimfähigkeit gerechnet werden.

**Verwendung von ampferfreiem Saatgut** Unabhängig davon, ob eine einfache Übersaat oder eine Nachsaat mittels Bandfräse oder Schlitzdrillgeräten erfolgt – unbedingt sollte dafür wie auch für Neuansaat bestes und vor allem ampfersamenfreies Saatgut verwendet werden! Die österreichische Qualitätsmarke „ÖAG-Saatgutmischungen“ enthält ausdauernde, widerstands- und leistungsfähige Sorten, die auf mehreren Standorten in ganz Österreich langjährig geprüft werden. Das Saatgut, das aus einer optimalen Mischung aus wertvollen Gräser- und Kleearten besteht, erfüllt höchste Ansprüche hinsichtlich Keimfähigkeit, Reinheit und Besatz. Einen ganz besonders wichtigen Aspekt stellt die garantierte Ampferfreiheit dar, welche durch eine doppelte Ampferkontrolle überprüft und gewährleistet wird.

**Symptombekämpfung** Neben den Präventivmaßnahmen steht auf vielen Betrieben meist die Symptombekämpfung im Vordergrund wobei diese im biologischen Landbau natürlich auf mechanische/biologische Bekämpfungsmaßnahmen reduziert ist.

**Ampferblattkäfer – ein natürlicher Gegenspieler des Ampfers** Der etwa 5–6 mm große Ampferblattkäfer – auch grüner Dickbauch genannt – bevorzugt als Nahrung die Blätter des Stumpflättrigen Ampfers. Vor

allem die schwarz gefärbten Larven skelettieren die Ampferpflanzen, sodass nur mehr einzelne Blattgerippe übrig bleiben, und schwächen dadurch die Gesamtpflanze. Eine wirksame und nachhaltige Vernichtung des Ampfers ist allerdings nur bei regelmäßigem und massenhaftem Auftreten des Ampferblattkäfers möglich. Derzeit wird auch in dieser Richtung aktiv geforscht, um mehr über die Verbreitung dieses natürlichen Gegenspielers zu erfahren und in der Bewirtschaftung der Flächen entsprechende Maßnahmen zu dessen Förderung einzusetzen.

**Händisches Ausziehen** Das bloße händische Ausziehen des Ampfers gelingt selten zufriedenstellend, meist reißt die Pflanze bereits an der Sprossbasis oder am Wurzelhals in einer Länge von wenigen cm ab und die Pflanze treibt dann rasch nach. Nur bei sehr feuchten Bodenverhältnissen und vor allem auf neu eingesäten Flächen lässt sich der Ampfer auf diese Art und Weise gut entfernen. Wenn das Ausstechen oder das Ausziehen der Gesamtpflanze nicht oder nur schwer möglich ist, sollte man zumindest die Blütenstände des Ampfers frühzeitig abschneiden und entfernen, um eine neuerliche Samenausbildung und damit eine weitere Verbreitung zu verhindern.

**Manuelles Ausstechen** Eine nachhaltig wirksame Maßnahme stellt das Ausstechen mittels eigens dafür entwickelter Ampfer-eisen dar. Bei richtiger Handhabung dieses Werkzeuges und

günstigen, also eher feuchten Bodenverhältnissen lassen sich damit die Ampferpflanzen mit relativ geringem Kraftaufwand und oft mit einem Großteil ihrer Pfahlwurzel aus dem Boden ziehen. Die „geernteten“ Ampferpflanzen müssen aber unbedingt von der Fläche entfernt werden, da die Fruchtstände nachreifen können bzw. die Samen bereits etwa eine Woche nach der Blüte keimfähig sind. Am sichersten entsorgt man den Ampfer durch Verbrennen in einer Hackschnitzelheizung nach vorheriger Trocknung oder durch Vergraben. Das mechanische Ausstechen wirkt nachhaltig auch gegen den Krausen Ampfer und den Almampfer, stößt jedoch bei einem Flächenbesatz von mehr als 2000 Pflanzen/ha ebenso wie die chemische Punktbekämpfung rasch an die Grenze der Arbeitskapazität.

**Maschinelle Ampferbekämpfung mit dem Mini-Wuzi** Bei dem Mini-Wuzi handelt es sich um ein ca. 70 kg schweres, sehr handliches Ampferfräsgerät, mit dessen Hilfe die Ampferpflanze regelrecht zermust wird. Durch die starke Zerkleinerung der Pflanzen- und Wurzelteile besteht nach aktuellen Untersuchungen des LFZ Raumberg-Gumpenstein auch keine Gefahr eines Wiederaustriebes. Die Arbeitsleistung des Mini-Wuzi liegt je nach Bodenbeschaffenheit und Ampferbesatz bei bis zu 400 Pflanzen/Stunde.

**Infrarot-Gastechnik** Bei dieser aus der Schweiz kommenden Technik zur Bekämpfung unter-

schiedlichster Unkräuter wird mithilfe von Butan- oder auch Propangas eine Strahlungshitze von mehr als 1000 °C erzeugt, welche bei den damit behandelten Pflanzen zur Denaturierung des Eiweißes und zur Zerstörung der Zellstruktur führt. Die Thermorntechnik eignet sich durchaus als zusätzliche Methode zur Ampferbekämpfung. Anzumerken ist allerdings, dass mit dieser Technik primär junge Ampferpflanzen bekämpft werden können, gegen ausgewachsene Exemplare besteht hingegen nur eine sehr geringe Wirksamkeit.

**Chemische Ampferbekämpfung** Im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes besteht natürlich auch die Möglichkeit einer chemischen Bekämpfung des Ampfers, die allerdings für biologisch wirtschaftende Betriebe sowie bei Teilnahme an bestimmten Maßnahmen im Agrarumweltprogramm nicht erlaubt oder zumindest eingeschränkt ist.

Beim Einsatz der chemischen Unkrautregulierung sollten unbedingt einige wichtige, elementare Grundregeln beachtet werden:

- Punktbekämpfung vor Flächenbekämpfung!
- Einsatz von registrierten und für die Ampferbekämpfung zugelassenen Herbiziden mit den dafür angegebenen und empfohlenen Aufwandsmengen. Dazu gehören auch die Beachtung der entsprechenden Sicherheitsvorschriften und Gebrauchsanweisung hinsichtlich Handhabung, Gebindeentsor-

gung sowie eine regelmäßige Überprüfung und Wartung der Spritzgeräte.

- Bevorzugte Verwendung selektiver, also gräser- bzw. zusätzlich klee-schonender Produkte, welche die erwünschten Futterpflanzen schonen und damit deren Konkurrenzkraft erhalten
- Anwendung zum richtigen Zeitpunkt, also nur bei gut ausgebildeter Blattmasse, aber unbedingt noch vor der Sprossausbildung des Ampfers. Die Pflanzen sollten gut abgetrocknet sein, drei bis vier Stunden nach der Spritzung sollte es nicht regnen und die Temperaturen nicht unter 5 °C absinken.
- Strikte Einhaltung der angegebenen Wartezeiten für die Nutzung des behandelten Aufwuchses
- Schließen der durch die chemische Bekämpfung entstandenen Lücken mittels Nachsaat

**Fazit** Das Erfolgsrezept für eine nachhaltige und wirksame Ampferbekämpfung lautet:

*Vorbeugen + Fehlervermeidung + Bekämpfung + Nachsaat*

Im Hinblick auf die Schaffung und Erhaltung von gesundem und leistungsfähigem Grünland sollte die ständige Beobachtung und Beurteilung der Pflanzenbestände ein zentrales Element in der Bestandesführung sein. Nur so ist es möglich, Probleme bereits im Ansatz zu erkennen und mittels der zuvor diskutierten Maßnahmen regulierend einzugreifen. Die Vermeidung von Bewirtschaftungsfehlern im Bereich



der Düngung (Überdüngung, Abdeck- und Ättschäden, mangelnde Verteilung, Nährstoffimbilanzen etc.) und der Nutzung (Tiefschnitt, Tritt- und Spurschäden etc.) sowie vorbeugende Maßnahmen durch Über- bzw. Nachsaat mit ampfersamenfreiem (!) Qualitätssaatgut müssen in Kombination mit einer gezielten Symptombekämpfung erfolgen, um dem Ampfer langfristig erfolgreich zu begegnen. \*

Univ.-Doz. Dr. Erich M. Pötsch, Abteilung Grünlandmanagement und Kulturlandschaft, LFZ Raumberg-Gumpenstein.

**Wirksamkeit zulässiger Ampferherbizide, Wirkstoffe, Kleeverträglichkeit**

Produkt	Wirkstoff	Einstufung	Wirksamkeit
<i>Kleeschonend:</i>			
Harmony SX	Thifensulfuron	B	sehr gut
Hoestar	Amidosulfuron	B	sehr gut
Dicopur M	MCPA	0	gut
<i>Nicht kleeschonend:</i>			
Genoxone ZX	2,4-D, Triclopyr	0,0	sehr gut
Dicopur 500 fL	2,4-D	0	schwach
Banvel M	Dicamba, MCPA	0,0	sehr gut
Starane Ranger	Fluroxypyr, Triclopyr	0,0	sehr gut
Simplex	Fluroxypyr, Aminopyralid 0	0	sehr gut
Rumexan	Dicamba, MCPP	0,0	sehr gut
Roundup UltraMax	Glyphosate	G	sehr gut

Quelle: RWA



**HOESTAR**

**Zur klee-schonenden Ampferbekämpfung im Grünland**



- Nachhaltig gegen Ampfer, Hahnenfuß, Löwenzahn, ...
- Zusatzwirkung gegen Bibernelle, Wiesenkerbel, Bärenklau, Brennessel, ...
- Herausragende Klee- und Gräserschonung
- Zur Flächen- oder Einzelpflanzenbehandlung

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 2554



Bayer CropScience

Beratungsdienst: 01/711 46-2835  
austria@bayercropscience.com  
www.agrar.bayer.at